

Der Eisenstädter Kalvarienberg

Von Hans Kietai-bl, Eisenstadt

Auf seinen Wallfahrten kam der große Marienverehrer Palatin Fürst Paul Esterhazy (1652 – 1713) auch nach Maria Lanzendorf in Niederösterreich und sah dort einen künstlich angelegten Berg mit einer Reihe von Nischen und Gängen, in denen die verschiedenen Leidensstationen Christi dargestellt wurden. Die ganze Anlage machte auf den Fürsten einen großen Eindruck und er faßte den Entschluß, in der Nähe seiner Eisenstädter Residenz einen solchen Kalvarienberg zu errichten. Der Schöpfer des Werkes in Maria Lanzendorf, Franziskaner-Laienbruder Felix Nierinck (Niering), wurde nach Eisenstadt berufen und schon im Jahre 1701 konnte der Grundstein zu dem neuen Bau gelegt werden. Zwei Jahre später brach der Kuruzzenkrieg aus, der auch die Bevölkerung unserer Gegend in Mitleidenschaft zog. Vor allem waren die Besitzungen des Fürsten Esterhazy das Ziel der Angriffe und Verwüstungen. Eisenstadt stand oft mitten im Kriegsgeschehen, wodurch die Arbeit am Kalvarienberg einige Jahre unterbrochen werden mußte. Im Jahre 1707 war aber das Werk so weit vollendet, daß die Weihe des Kalvarienberges mit großer Feierlichkeit vom damaligen Raaber Bischof Graf Emmerich Csaky vorgenommen werden konnte. Insgesamt wurden damals 10 Kapellen und 18 Altäre auf diesem künstlich errichteten Gottesberg geweiht.

Das Gnadenbild in der Kapelle, eine Marienstatue mit dem Jesuskind aus Stein, etwa um 1700 entstanden, ist eine Nachbildung der „Maria Einsiedeln“ in der Schweiz. Sie wurde 1711 aus dem Badhaus in Großhöflein, wo sie nach einem Kuruzzenüberfall und nach einem Brand, unversehrt geblieben war, hierhergebracht und am Hochaltar aufgestellt. Sie wurde das Ziel der Wallfahrer aus nah und fern.

In diesem gewaltigen Bergmassiv mit Gängen, Grotten und Höhlen, Treppen, Stiegen und Aussichtsplätzen, wurden zur Darstellung der Leidensstationen Christi 280 lebensgroße Holz- und 85 Steinfiguren aufgeboten. Wir erblicken eine wahre Engelsburg, wenn wir uns der Freitreppe nähern, mit freiem Auge kann man etwa 30 Engel zählen, die über diese heilige Stätte wachen.

Über die Vorhalle zur Gnadenkapelle erhebt sich in der Mitte die steinerne Statue der Himmelskönigin mit Krone und Szepter und dem Jesuskind am Arm. Rechts von ihr hält Erzengel Gabriel, der Gottesbote, den Lilienstab in der Hand, er hat Maria die frohe Botschaft gebracht. Auf der linken Seite steht der Fürst der Engelsscharen, Erzengel Michael, mit seiner Lanze, unter seinem Fuß windet sich Luzifer in der Gestalt des höllischen Drachens. Beide Erzengel stehen da, als Wächter über dem Eingang zur Kapelle. Über dem Eingang sieht man ein großes rechteckiges Fenster, am Parapet wurde das fürstlich esterhazysche Wappen angebracht.

An der Freitreppe empfangen uns zwei lebensgroße Engelsfiguren. Emporsteigend erblicken wir zur Linken einen Engel, den Geldbeutel mit den 30 Silberlingen des Judas in der Hand haltend, zur Rechten einen Engel mit einer brennenden Fackel, beide erinnern an die nächtliche Gefangennahme Jesu auf dem Ölberg.

Zwei Bauernheilige stehen beim Eingang zur Gnadenkapelle. Links sieht man neben einer Ährengarbe Sankt Donatus, den Wetterheiligen, mit der Sichel in der Hand, er wird bei Unwettern um Hilfe angerufen, und rechts hält Sankt Leonhard einen Pferdekieferknochen in der Hand, zu seinen Füßen liegt eine Kette, er hilft den Gefangenen und bei Viehseuchen. Das Eisengitter mit dem Christus- und Marienmonogramm zeigt die Jahreszahl „1744“, das Marienleben wird symbolisch mit dem Leidensweg Christi verbunden.

Die Leidensgeschichte wird in 24 Stationen dargestellt, sie läuft ab wie ein breit angelegtes Jesuitendrama, mitten im Spiel angehalten und erstarrt.

Die Gnadenkapelle war ursprünglich die Ölbergkapelle, die erste Station. Heute verstellt die Gnadenstatue das Ölbergbild.

2. Station: Die Gefangennahme Jesu.

Rechts: Ehe der Hahn zwei Mal gekräht, hat der Apostel Petrus seinen Herrn drei Mal verleugnet.

3. Station: Christus vor Kaiphas.

Der Hohepriester zerreißt sein Gewand und verurteilt Jesus wegen Gotteslästerung zum Tod.

Links: Christus in Ketten mit zwei Schergen.

Im Hintergrund: Kleiner barocker Säulentalter mit der schwarzen Mutter Gottes und dem Jesuskind. Hl. Antonius und hl. Franziskus als Seitenfiguren.

4. Station: Christus vor dem Hohenpriester Annas.

Rechts: Judas, der Verräter seines Herrn, hat von den beiden Schriftgelehrten einen Beutel mit 30 Silberlingen erhalten. In der Mitte: Geißelung Christi, darüber Blick auf die beiden Schächer, die in einer erhöhten Nische zu sehen sind und beleuchtet werden.

5. Station: Christus mit zwei Schergen vor Pilatus. Hinten links: Zwei Schergen martern Christus. Einer zerrt ihn an den Haaren und hält ihm ein Horn ans Ohr, in das er mit aller Kraft bläst, der andere verspottet Jesus. Rechts: Pilatus mit zwei Schriftgelehrten. Einige Stufen führen hinunter zu „Christus im Kerker“

6. Station: (Enge Nische auf dem Gang) Jesus wird seiner Kleider beraubt.

7. – 9. Station: Unregelmäßiger, hoher Raum in fahles Licht getaucht, mit zwei seitlichen Nischen. Rechts: Geißelung. Links: Dornenkrönung. In der Mitte: Grab Christi, bewacht von zwei römischen Soldaten.

10. Station: Christus vor dem Hohen Rat. In einem engen Raum zusammengerückt agieren hier 24 Personen. Pilatus thront links beim Eingang, daneben führen zwei Schreiber das Protokoll. Im Hintergrund steht Kaiphas,

der Hohepriester, vor seinem Thron, darüber kann man folgenden Spruch lesen: „Es ist besser für euch, daß ein Mensch für das Volk sterbe, als daß die ganze Nation zu Grunde geht.“ In der Mitte des Raumes zieht die an den Händen gefesselte Christusgestalt die Blicke auf sich. An den beiden Wandseiten stehen die Schriftgelehrten. Was sie mündlich vorbringen wollen, steht jeweils auf einem Spruchband, das sie in der Hand halten. Einige Schriftgelehrte ergreifen für Christus Partei, die meisten aber sind gegen ihn und verlangen seine Verurteilung.

Beginnend beim Eingang, steht rechts *Sabinti* mit seinem Spruchband: „Er sei gerecht oder ungerecht, weil er unser Väter Gesetze nicht hält, soll man ihn töten!“

Neben ihm steht *Sereas*: „Lasset ihn ausrotten von uns!“

Teras: „Man verweise ihn ins Elend!“

Ptolomeus: „Was verziehen wir lang, warum verdammen wir ihn nicht?“

Rosmophin: „Wozu sollen Gesetze, wenn man sie nicht halten will?“

Potiphar: „Dieser soll als ein Aufrührer des Landes verwiesen werden!“

Diarabias: „Weil er das Volk erregte, so ist er des Todes schuldig!“

Samech: „Laßt uns ihn also strafen, damit er künftig nicht wider uns lehre!“

Joran: „Warum wollen wir diesen Gerechten verdammen?“

Nikodemus: „Verdammt auch unser Gesetz jemand, ehemals soll er verhört und die Sache erkundigt werden!“ Links vom Hohepriester *Kaiphas* stehend, meint *Riphar*: „Laßt ihn zuvor bekennen, dann strafet ihn!“

Subath: „Die Rechte verdammen keinen ohne Ursache zu Tode“

Josaphat: „Lasset ihn reuig gefangen setzen!“

Mesa: „Ist er gerecht, so wollen wir's mit ihm halten, ist er ungerecht, so laßt uns ihn von uns jagen!“

Simon Leprosus: „Was hat ein Aufrührer nach der Schrift verdient?“

Raban: „Nach dem Gesetz soll er sterben, die Gesetze müssen gehalten werden!“

Achias: „Unverhörter Sache darf man Niemanden zum Tode verurteilen!“

Josef Arimatea: „Schande wäre es, wenn niemand diesen unschuldigen Mann verteidigen solle“

Einige der jüdischen Schriftgelehrten tragen Turban und orientalische Gewänder.

Nun führen 20 Stufen hinunter zur 11. – 15. Station.

Hier erreicht der Kreuzweg mit der Szene: „Kreuziget ihn!“ seinen künstlerischen Höhepunkt. In der Mitte ist die „Scala sancta“, die „Heilige Stiege“ eingebaut. Über der *Ecce-Home-Gruppe*, im vollen Licht stehend, sind in den Fenstern und auf der Mauerkrone Juden, als Bürgersleute schwarz gekleidet, welche die Kreuzigung verlangen. Hier kommt das theatralische Element offen zum Durchbruch. Auch typische Figuren der *Commedia dell'arte*, der *Capitano*, ein Hanswurst mit Zipfelmütze und Harlekine tauchen auf. Die

lustigen Figuren dienten auch im religiösen Spiel zur Belebung. Der Weg auf der „Scala sancta“ führt vorbei an „Veronika mit dem Schweißstuch“, an „Christus an der Geißelsäule“ zum „Schmerzensmann“ mit Purpurmantel, Dornenkronen und Binsenrohr, gesondert in eine Nische gerückt. Auf dem Weg zurück werden die Ecce-Homo-Gestalten als dunkle Silhouettenfiguren im Gegenlicht durch die Maueröffnung nochmals sichtbar. Barockes Theater verbindet sich mit inniger Frömmigkeit.

Rechts: Kreuztragung.

Links: Judenfamilie.

Über der Türöffnung: Nische mit Gruppe von Gott Vater, Wolken und Engelsfiguren.

Im Vorraum: Die klagende Maria.

Nachdem wir nun über eine Stiege den tiefsten Punkt der Grotte erreicht haben, gelangen wir durch eine Tür ins Freie und es beginnt der zweite Teil des Leidensweges, der Aufstieg zur Kreuzkapelle. Neben den weiteren Kreuzwegstationen wollen wir den auf der Mauerbrüstung stehenden Engeln unsere Aufmerksamkeit schenken. Einige von ihnen heben ihre Arme bittend zum Himmel empor, die meisten aber halten ein Leidenswerkzeug des Herrn in ihren Händen. Emporsteigend kommen wir zur niedrigen Höhle mit dem reuigen Petrus. Auf dem Dach oberhalb der Höhle sitzt ein kleiner Engel mit einem Spielwürfel in der Hand. Beim Weitersteigen erblicken wir auf der linken Seite einen weiteren Engel mit einem Spielwürfel.

16. Station: Christus fällt unter dem Kreuz.

Auf der Mauerbrüstung sitzt der dritte Engel, der einen Spielwürfel in der Hand hält. Die drei Engel erinnern an die römischen Soldaten, die um den ungenähten Rock des Herrn gewürfelt haben. Gegenüber sitzt ein Engel, der einen sechszackigen Stern hält, er erinnert an die Gefangennahme Jesu in der dunklen Nacht. Weiter emporsteigend kommen wir an einem Engel vorbei, der ein Rohr in der Hand hält. Er erinnert an die Verspottung Jesu als König der Juden mit dem Rohr als Szepter.

17. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt.

Von dieser Stelle aus sieht man zur Linken den Glockenturm der Dismaskapelle, auf dem sich ein vergoldeter Engel dreht, in der Hand einen Kelch mit der Hostie haltend. Beim Weitergehen sehen wir auf der Mauerbrüstung einen Engel mit einem Tuch, das mit einem Kreuz versehen ist.

18. – 20. Station: Kreuzkapelle.

Der Kreuzestod Christi symbolisiert den Triumph über das Böse in der Welt. Die Kreuzkapelle krönt weithin sichtbar die Spitze des Kalvarienberges. Man genießt einen herrlichen Ausblick auf den Neusiedler See, auf das Ruster Hügelland, auf das Rosaliengebirge und auf die weite Wulkaebene. An klaren Tagen sieht man nach Ungarn hinein und man kann den Fernsehturm von Sopron erkennen.

Die Kreuzkapelle ist achteckig und zweigeschossig. Die geschweißte Kuppel trägt eine Laterne, ein direkter Hinweis auf die Grabeskirche in Jerusalem. Über dem Kapelleneingang prangt das Wappen des Fürsten Esterhazy. Im Inneren der versperrten Kreuzkapelle kann man den Hochaltar aus dem Jahre 1710 ausnehmen. In der Mitte steht das Kruzifix mit Maria Magdalena, seitlich stehen Maria und Johannes. Unter dem Kreuzstamm flackert das Fegefeuer, über dem Kreuz sieht man Gott Vater mit den Engeln. Seitenaltäre: Kreuzaufrichtung und Kreuzabnahme. Vor dem Eingang zur Kreuzkapelle trägt ein niederknieender Engel einen Opferstock und bittet um eine milde Gabe. Geht man außen um die Kreuzkapelle im Uhrzeigersinn herum, sieht man in den Korbbogennischen an der Wand Maria Magdalena, Dismas, den reuigen Schächer am Kreuz, dem vergeben wurde, den Apostel Petrus, den Apostel Johannes Evangelist mit dem Buch in der Hand, den römischen Soldaten Longinus, der die Brust Jesu mit der Lanze durchbohrte, Gestas, den linken Schächer am Kreuz, und Maria.

Bevor wir absteigen, wollen wir uns noch die Engel genauer anschauen, die die ganze Szenerie beleben. Es liegt etwas Überirdisches und Unwirkliches über dieser heiligen Stätte, über dieser Engelsburg. Auf der Mauerbrüstung rings um die Kreuzkapelle stehen der Reihe nach ein Engel mit dem Handschuh in den Händen, mit dem Jesus ins Gesicht geschlagen wurde, denn ein Engel mit dem Wasserkrug. Er erinnert an Pilatus, der seine Hände in Unschuld wusch und Jesus zum Kreuzestod verurteilte. Ein Engel hält eine Geißel in den Händen, der nächste trägt eine Binde, mit der Jesus bei der Verspottung die Augen verbunden wurden. Ein Engel zeigt den blutgetränkten ungenähten Rock des Herrn, um den gewürfelt wurde. Dann sehen wir einen Engel mit dem Hahn, der an die Gefangennahme Jesu und an die Verleugnung durch Petrus erinnert. Den Abschluß bildet der Engel mit der Dornenkrone in den Händen.

Wir wenden uns nun dem Abgang zu und beim Abstieg sieht man zur Rechten auf dem Glockenturm einen vergoldeten Engel mit der Posaune als Wetterfahne.

21. Station: Höhle mit Pietá. Im Vorraum: Klagender Greis.

22. Station: Sechs Apostel tragen den Sarg Mariens. Wir kommen beim Hinabsteigen an einem Engel vorbei, der auf der Mauerbrüstung steht und eine Geißelsäule trägt.

23. Station: Altar mit Maria-Einsiedeln-Bild, Grab Marias.

24. Station: Altar mit der Figur des Schächers Dismas am Kreuz. Einige Stufen tiefer: Höhle mit der büßenden Maria Magdalena. Fromme Frauen opferten ihre Haarnadeln und warfen sie durch das Gitter in die Höhle der büßenden Maria Magdalena, um von ihren Kopfschmerzen oder Kopfleiden befreit und geheilt zu werden. Die Mädchen baten um schönes langes Haar.

Der Kalvarienberg hat die Bezeichnung „Achstes Weltwunder“ erhalten. Der deutsche Schriftsteller Reinhold Schneider verglich ihn mit einem „Berg-

werk des Glaubens“. Alljährlich kommen Hunderttausende aus fern und nah, es herrscht ein stetes Kommen und Gehen. Den Höhepunkt erreicht der Besucherstrom im Frühjahr, während der Karwoche, wenn das Heilige Grab hergerichtet und mit Blumen geschmückt ist.

Benützte Literatur:

Landestopographie des Burgenlandes, Der Verwaltungsbezirk Eisenstadt und die Freistädte Eisenstadt und Rust, Eisenstadt, 1963.

Josef Rittsteuer, Das Heiligtum in Oberberg – Eisenstadt, St. Martins-Verlag, Eisenstadt, 5. Auflage, 1969.

Hannelore Knittler, Bergwerk des Glaubens, in „Volk und Heimat“, Nr. 2/81, Volksbildungswerk Eisenstadt.

Adelheid Schmeller-Kitt, Dehio Burgenland, Verlag Anton Schroll und Co., Wien, 1976.

Karl Semmelweis, Eisenstadt, Bgld. Landesarchiv, Eisenstadt, 1963.

Geschichte des Calvarienberges und Wallfahrtsortes Maria Eisenstadt, verfaßt von mehreren Priestern des Raaber Bistums, Diözesan-Buchdruckerei, Győr, 1912.

Rudolf Berliner, Arma Christi, in: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst 6, 1955.

August Ernst, Am Heiligen Berg Eisenstadt – Oberberg, Verlag Propstei Eisenstadt – Oberberg, 1997.